

Erika Gerspitzer, Volksschule Buchbrunn „Wir gehen auf Entdeckungsreise“

Begründung meiner schulpastoralen Schwerpunktsetzung

Durch eine Umfrage unter Schüler/innen und Lehrer/innen und durch eigene Beobachtungen ergab sich eine Fülle von Möglichkeiten, wo und wie schulpastorale Arbeit ansetzen kann. Durch meine Tätigkeit in drei Schulhäusern, einem weiteren Aufgabenbereich in der Altenheimseelsorge und der begrenzten Zeit von 3,5 Stunden für die Schulpastoral kann ich nur punktuell arbeiten. Eine Schwerpunktsetzung erleichtert es mir, in dem Gesamtgefüge einen Ort für schulpastorale Arbeit zu sichern, mich nicht zu verzetteln und zu überfordern. Von einem Ansatzpunkt ausgehend können dann manche Dinge weiter entwickelt werden.

Konkrete Schwerpunktsetzung

Aus Gesprächen mit einigen Lehrern, Eltern und Mitarbeiterinnen der Mittagsbetreuung im Zusammenhang mit der Schulanalyse hat sich für mich ein wichtiger Bereich gezeigt: *Gemeinschaftsbildende Angebote als Präventivmaßnahme* für die weitere Schulzeit. Ausgehend von Erfahrungen, dass Schüler teilweise schon von der ersten Klasse an in eine besondere Rolle kommen (als Außenseiter, als Streithahn, als gewalttätig...) hat sich mein Augenmerk vor allem auf die Grundschule und die Eingangsklassen der Hauptschule gerichtet. Schon hier bahnt sich für manchen Schüler ein Weg mit immer wiederkehrenden Erfahrungen und Verhaltensweisen an, der in den weiteren Klassen oft schwieriger zu ändern ist. Sei es, dass Kinder „negativ“ auffällig sind oder dass sie durch ihre stille und zurückhaltende Art oft übersehen werden. Die Selbsterfahrung und das Selbstwertgefühl werden entscheidend durch ihre Erlebnisse im Schulalltag mitgeprägt und steuern das eigene Verhalten. Deshalb sehe ich hier einen wichtigen Ansatzpunkt für ein schulpastorales Angebot, bei dem die Kinder aus bestehenden Rollen schlüpfen, neue Erfahrungen miteinander machen, sich selber mehr kennen lernen und miteinander besser kommunizieren und kooperieren können.

Grundlegende Ziele meiner schulpastoralen Arbeit

Das Ziel, „dem Einzelnen seine *Würde als Mensch und Gottes Ebenbild* zuzusprechen und im Bereich der Schule Erfahrungsräume zu schaffen, in denen dies auch real erlebbar wird“, ist für mich Grundlage für meine schulpastorale Arbeit und für die Begegnung mit allen Menschen in der Schule.

Es geht für mich darum, „*Menschen in ihrer jeweiligen Lebens- und Glaubenssituation aufzusuchen und zu begleiten* (Hilfen zur Menschwerdung)“. Besonders für die Schüler erscheint mir wichtig, Zugang zu sich selbst zu finden, das Zutrauen Gottes und den Zuspruch an die eigene Person ein Stück weit zu erleben und daraus Kräfte zu entwickeln, zu sich zu stehen, sich weiter zu entwickeln, in ihrer familiären und Lebenssituation zu bestehen und Zuversicht ins Leben zu gewinnen. Unabdingbar ist damit ein weiterer wichtiger Bereich gekoppelt: Zur Verantwortung für sich selbst kommt die Verantwortung den anderen gegenüber. Fehlt die Solidarität, kann Selbstvertrauen schnell in Egoismus übergehen und mit Durchsetzung eigener Interessen in rigoroser Art und Weise gekoppelt sein. Daher ist „*das Miteinander-Leben und –Arbeiten zu fördern* (Beitrag zur Humanisierung und Verlebendigung von Schulleben und Schulkultur)“ Die Beziehung der Schüler zueinander soll gefördert und gestaltet werden durch spielerisches Einüben von gewaltfreiem und kommunikativem Umgang, Versöhnung und Kooperation. Auch der Blick über den Tellerrand durch die Begegnung mit Menschen in anderen Lebenssituationen, z.B. im Altenheim und durch Information und Engagement, z.B. für Menschen in Notsituationen, in der Dritten Welt soll zur Solidarität mit den Schwächeren aufrufen.

Religiöse Erlebnis- und Erfahrungsräume sollen erschlossen und vertieft werden. Der Zugang zu Gebet, Bibel und gottesdienstlichen Formen, wo das eigene Leben mit seinen Situationen und Erfahrungen vorkommt und im Licht des Glaubens gedeutet und gefeiert wird, soll gefördert werden, auch über schulinterne Veranstaltungen hinaus. Durch das Miterleben von liturgischen Feiern und Glaubensangeboten in den Pfarrgemeinden (z.B. Kinderbibeltag) und der kirchlichen Jugendarbeit (z.B. Friedenslicht-Aktion) kann die Glaubensgemeinschaft der Kirche Zeugnis und Orientierung geben.

(Zitate aus: Die deutschen Bischöfe, Kommission für Erziehung und Schule: Schulpastoral - der

Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule, 1996)

Das schulpastorale Projekt „Wir gehen auf Entdeckungsreise“ – Gemeinschaftsstunde für Kleingruppen der 2. Grundschulklasse in Mainstockheim

Konkrete Ziele des Projekts

In Bezug auf den einzelnen Schüler/die einzelne Schülerin:

- Das Kind erfährt sich persönlich und individuell „angesehen“, angenommen und bestärkt
- Es entfaltet und erlebt sich selbst in seinen verschiedenen Möglichkeiten, z.B. Kreativität, Emotionen, Körpergefühl, Verbalisieren von Erfahrungen, Stärken und Schwächen
- Es verbringt eine (begrenzte) unbeschwerte und fröhliche Zeit in der Schule

In Bezug auf das Zusammenspiel/die Kommunikation unter den SchülerInnen:

- Die Kinder üben ein, sich auf die einzelnen Gruppenmitglieder einzulassen und jeden in der Gruppe zu akzeptieren
- Sie lernen, sich an (Spiel-)Regeln zu halten
- Sie erleben, dass gemeinsames Spielen Spaß macht
- Sie erfahren, wie sie sich in der Gruppe gegenseitig bereichern können, ohne in Konkurrenz zueinander zu treten
- Sie lernen, gemeinsam still zu werden und auf die inneren Regungen zu lauschen

In Bezug auf das Schulleben:

- Die Erfahrungen der Kleingruppe tragen zu einem besseren Klassenklima und darüber hinaus zu einem besseren Schulklima bei
- Die stärkere Verbundenheit untereinander vermindert Ausgrenzung, Streit und Gewalt
- Schule wird neben dem Lernen im Unterricht auch als Ort der Begegnung außerhalb von Leistungen erlebt

In Bezug auf meine Rolle:

- Positiver Kontakt zu einzelnen Schülern
- Bessere Wahrnehmung einzelner Lebenswirklichkeiten und familiärer Hintergründe
- Fundament für Kontakt zu den Kindern bis in die Hauptschulzeit hinein

Raum- und Sachangebot

Die Gruppentreffen finden normalerweise im hinteren freien Bereich des *Klassenzimmers* statt, wo durch Zusammenschieben einiger Bänke Platz für einen Stehkreis oder andere Spiele geschaffen werden kann. Hier befindet sich auch eine Pinwand, an der die Gruppenregeln und zwei Gruppenlieder angebracht sind. In der Klasse gibt es Teppichfliesen, die die Kinder zum Setzen nehmen können. Im Bedarfsfall kann der Werkraum (ohne Material) genutzt werden.

Das *Lern- und Spielzimmer* der Förderlehrerin steht mir mit dem Material (verschiedene Brettspiele und anderes Spielmaterial) ebenfalls zur Verfügung. Die *Turnhalle* kann ich für eine Gruppe nur nach Absprache mit der Mittagsbetreuung im Einzelfall benutzen; bei der Freitagsgruppe ist darin parallel Sportunterricht. Ich habe aber Zugang zu den Spielgeräten des Sportraumes (Bälle, Reifen, Stöcke; Matten). Die Ausstattung ist nicht sehr groß und z.T. in keinem guten Zustand. Der *Pausenhof* mit geteerten Flächen und Grasflächen und eine kleine Wiese hinter dem Schulgebäude bieten sich für die eine oder andere Stunde im Freien an. Hier kann ich auch Spielgeräte für die Pause benutzen (Springseil, Pedalos, Stelzen...) Für weiteren Bedarf kann ich mich an die Schulleitung und an den Elternbeirat wenden.

Personales Angebot

Das Projekt entstand auch auf Grund eines Gespräches mit der Klassenlehrerin. Sie unterstützte mich bei der Werbung und fragt immer wieder mal nach, wie es geht. Mit ihr habe ich gegen Ende des Schuljahres den Verlauf und die Auswirkungen reflektiert. Die Klassenlehrerin der ersten Klasse hat mich bereits angefragt, ob ich im nächsten Schuljahr solch ein Angebot auch für ihre Klasse machen werde. Ansonsten führe ich die Gruppenstunden alleine durch.

Zeitlicher Rahmen

Nach Abschluss der Schüler- und Lehrerbefragung und einer ersten groben Auswertung vereinbarte ich Anfang März ein Gespräch mit der Schulleiterin, um ihr mein Vorhaben vorzustellen und ihr Einverständnis dafür einzuholen. Danach hatte ich mit der Fortbildungsleiterin ein

Planungsgespräch. In der Woche vor Beginn der Osterferien verteilte ich die Einladungen in der Klasse. Mit den Gruppenstunden startete ich dann unmittelbar nach den Ferien. Dieses Projekt habe ich begrenzt auf die Zeit bis zum Schuljahresende, so dass es sich in zwei Zeitintervalle einteilte: die Zeit zwischen Oster- und Pfingstferien und die Zeit zwischen Pfingstferien und Sommerferien.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Angebot wurde über eine schriftliche Information an die Eltern der zweiten Klasse veröffentlicht. Die Lehrerkonferenz und der Elternbeirat wurden davon in Kenntnis gesetzt. Künftig wird auf der schulischen Homepage davon berichtet werden. Eine weitere gute Möglichkeit ist der erste Elternabend der betreffenden Klasse und ein Bericht in der Zeitung.

Beschreibung des Projektes

Bei dem Projekt handelt es sich um eine „*Gemeinschaftsstunde*“ für Kinder in der zweiten Klasse. Bei den *pädagogischen Vorüberlegungen*, der Auswahl und Reihenfolge der Spiele und Elemente habe ich mir viele Anregungen aus dem Buch „*Bewegte Spiele für die Gruppe*“, Alois Hechenberger u.a., Ökotopia Verlag Münster geholt. So war ich darauf bedacht, dem Treffen einen bestimmten Aufbau zu geben:

Für den *Anfangs- und Schlussteil* habe ich feste Rituale eingeführt. Zu Beginn kommt eher ein einfacheres Spiel, dann steigern sich die Spiele bzw. Elemente und werden lebhafter bzw. intensiver; den Abschluss bildet wieder ein ruhiges Spiel bzw. eine Reflexionsrunde.

Überbrückungssituationen und Ortswechsel werden nach Möglichkeit auch spielerisch gestaltet. Jedes Gruppentreffen steht unter einem bestimmten Aspekt, z.B. Spiele mit Bewegung; Paarspiele und Malen zu zweit; als Gruppe aufeinander eingehen; Verständigung ohne Worte.

Die Kinder treffen sich in einer *Kleingruppe* von 8-9 Kindern unmittelbar im Anschluss an den Schulunterricht bzw. nach der Pause. Ich bin bereits zum Unterrichtsschluss um 11.05 Uhr im Klassenzimmer, um den Raum zu richten und die nötigen Materialien bereit zu legen. Bevor die anderen Pausenkinder ins Schulhaus stürmen, erwarte ich die Kinder am *Schuleingang*. Die Kinder stellen sich hintereinander als „Zug“ auf, wobei die Hände auf den Schultern des vorderen Kindes liegen. Als Lokomotive, Schaffner und Waggons marschieren sie zusammen ins Klassenzimmer, wo wir uns nach Ablegen der Jacken, Mützen, Vesperbox zu einem *Stehkreis* vor der Pinwand aufstellen. Dazu singen wir das *Lied*: „Wir reichen uns die Hände und bilden einen Kreis, das Laute hat ein Ende, wir werden jetzt ganz leis'.“ Dann schlage ich die *Klangschale* in der Mitte an und bis zum Verklingen wandern die Augen in Stille von einem Kind zum anderen und sagen leise *willkommen* (auch zu den Kindern, die heute in der Gruppe fehlen). Wir schließen die Augen, bis wir nichts mehr von dem Klang hören. Entweder singen wir dann noch das *Bewegungslied* „Wenn du manchmal zu mir sagst“, bei dem nach jeder Strophe ein Partnerwechsel erfolgt, oder wir gehen gleich über zu unseren *Gruppenregeln*, die wir gemeinsam sprechen: Wir wollen **miteinander** Spaß haben. **Jeder** ist willkommen. Wir wollen **Rücksicht nehmen**. Wir sprechen unseren *Fairness-Eid*: „Ich verspreche mein Bestes zu geben.“ Wir legen dabei die Hand aufs Herz.

Es folgt der „*Hauptteil*“. Das waren bisher überwiegend Spiele ohne Verlierer, bei denen es vor allem um Kooperation, Körperkontakt und Ausdruck ging. Teilweise war die Partnerarbeit gefragt, teilweise die Gruppe als solche.

Zum *Ausklang* folgt eine ruhigere Übung, z.B. Schulterkreis oder Kreismassage oder eine Reflexionsrunde.

Als *Schlussritual* singen wir im Stehkreis das Lied „Danke für die Gemeinschaft heute“, wobei wir bei der zweiten Strophe kurz innehalten und schauen, ob jemand einem anderen weh getan hat und um Verzeihung bitten möchte. Es folgt die Verabschiedung mit dem *Gruppen-Hand-Shake* „Tschüss, bis bald!“.

In der Zeit zwischen Pfingsten und den Sommerferien wurden die Gruppentreffen vor allem unter dem Gesichtspunkt „Mit allen Sinnen“, Körpererfahrungen und Stilleerfahrungen durchgeführt. Meistens konnten wir bei schönem Wetter ins Freie gehen, die Natur mit unseren Sinnen erleben, Partnerübungen mit dem Körper und meditative Stilleübungen machen und so versuchen, sensibler für unsere Umwelt, für uns und andere, sensibler auch für Gott zu werden. Das spielerische Element spielte auch hier eine Rolle.

Fazit

Reflexion im Hinblick auf den Verlauf

Die geplanten Treffen wurden von den Kindern begeistert angenommen. In den meisten Fällen konnte ich sie wie geplant durchführen. Die Kinder nahmen die Eingangs- und Schlussrituale gut an. Bei den „Außenstunden“ kamen teilweise eigene Ideen der Kinder, die eingebaut wurden. Stilleübungen waren teils schwierig durch die Aufgewecktheit einiger Gruppenmitglieder und die vorausgegangenen lebhafteren Spiele. Die Reflexionsrunde war nur bei wenigen Treffen eingebaut. Das könnte erweitert werden.

Reflexion im Hinblick auf die Ziele

Die unmittelbaren Ziele in Bezug auf die Schüler und meine Rolle waren weitgehend erreicht. Die Kinder freuten sich jedes Mal auf die Stunde und waren traurig, wenn sie einmal ausfiel. Sie machten im Allgemeinen gut mit und hielten sich auch weitgehend an die Regeln. Jeder kam zum Zug und konnte sich einbringen. Sie erlebten, dass Spiele, in denen es um Wahrnehmung, um Zusammenarbeit und Aufeinanderzugehen statt um Konkurrenz geht, viel Spaß machen. Bei der Reflexion konnten sie Erfahrungen verbalisieren. In einer Gruppe war ein Kind, bei dem die Klasse den Körperkontakt mied. Durch die Spiele gelang es teilweise, dieses Verhalten (während des Spiels) aufzuheben. Mein Kontakt zu den Kindern hat sich erheblich verbessert. Wenn ich über den Pausenhof gehe, winken sie mir zu. Bei einem Kind habe ich die Probleme bei den schulischen Leistungen unmittelbar mitbekommen, weil es in der Stunde zuvor die Probearbeit zurück erhielt und weinte. In der Gruppe versuchten wir, den Schüler emotional zu stützen. Im Gespräch bot sich ein Mitschüler an, mit dem Kameraden am Nachmittag zu lernen. Das führte wiederum auch zu einem Gespräch mit der Klassenlehrerin. Inwieweit sich die Erfahrungen der Gruppentreffen auf die gesamte Klasse und das Schulleben bereits auswirkten, ist schwer zu ermesen.

Reflexion im Hinblick auf die Analyse der Schule

Das konkrete Anliegen, ein außerunterrichtliches gemeinschaftliches Angebot für die zweite Klasse zu machen, wurde aufgegriffen und hat sich als gute Möglichkeit gezeigt, integrierend auf die Schüler einzuwirken. Ein Kind, das neu zugezogen war und dessen alleinerziehende Mutter arbeiten musste, konnte durch die Gruppe gut in Kontakt zu Mitschülern kommen und dadurch auch die Zeit, bis die Mutter zu Hause war, überbrücken. Viele der von den Lehrern genannten Bereiche wie Sozialkompetenzen, Geborgenheit, Anerkennung kamen in der Gruppe zum Tragen.

Reflexion im Hinblick auf das Vorwort

Das einzelne Kind in seiner persönlichen Art, mit seinem Lebenshintergrund und seiner Lebenshaltung kommt in den Blick. Es erhält Raum, sich einzubringen, aber im Blick auf die Gemeinschaft übt es, sich einzugliedern, sich für die anderen mitverantwortlich zu fühlen. Durch das Erleben von Freude am Spiel, von Kreativität und gefüllter Stille, von Gemeinschaft und Dank werden mystagogische Räume eröffnet.

Ausblick

Die *Gemeinschaftsstunde* für die Kinder der diesjährigen 2. Klasse wurde mit dem zehnten und letzten Treffen vor den Ferien abgeschlossen. Mit der Klassenlehrerin der 2. und der jetzigen 1. Klasse fand eine Besprechung mit Reflexion und Überlegungen für das weitere Vorgehen statt. Es wird angezielt, im nächsten Schuljahr je nach Bedarf bis Weihnachten oder bis zu den Faschingsferien das Angebot für die neue zweite Klasse weiterzuführen und ab dem zweiten Schulhalbjahr für die Schüler der ersten Klasse. Für die Erstklasskinder von Kaltensondheim werden wir bei dem Kooperationsgespräch nach den Ferien zwischen Schulleitung, Erstklasslehrern und Erzieherinnen in den Zyklus der bisherigen Begegnungstreffen der Kindergartenkinder mit der Schule einen Begegnungsnachmittag der Kinder mit ihren Eltern einplanen. Als außerschulisches Angebot ist für den Buß- und Betttag ein *Kinderbibeltag* angedacht. Mit Unterstützung des Elternbeirates wird recherchiert, ob während einer Ferienwoche (z.B. Pfingstferien) unter Beteiligung verschiedener örtlicher Vereine ein *Ferienangebot* für Grundschüler stattfinden kann.

Aufbauend auf dem geplanten *Kennlernvormittag* der 5. Klasse in der Hauptschule möchte ich nach Möglichkeiten suchen, auch hier in dieser Übergangssituation *gemeinschaftsbildende*

Angebote, evtl. in Zusammenarbeit mit den Tutoren zu starten. Je nach Stundenplan wäre dies als kürzeres Angebot in der Mittagspause oder als eigene Nachmittags-AG denkbar.

Schluss

Schließen möchte ich mit dem Text des Liedes, das wir zum Abschluss unserer Gruppentreffen gesungen haben:

Danke für die Gemeinschaft heute, danke für unser Treffen hier. Danke für all die frohen Kinder. Herr, wir danken dir. Danke für alle guten Freunde, danke, o Herr, für jedermann. Danke, wenn auch dem größten Feinde ich verzeihen kann. Danke für manche Traurigkeiten, danke für jedes gute Wort. Danke, dass deine Hand will leiten mich an jedem Ort.

Das Projekt „Gemeinschaftsstunde“ lief das ganze Schuljahr durch in der 2. Klasse als freiwilliges Angebot mit einer festen Gruppe. Die Steuergruppe „Innere Schulentwicklung“ bat mich zum Ende des Schuljahres, im kommenden Schuljahr in allen Grundschulklassen blockweise während der Unterrichtszeit ein Projekt zum Sozialen Lernen mit Hilfe von kooperativen und kommunikativen Spielen durchzuführen. In den Hauptschulklassen wird dies ein Lehrer in ähnlicher Weise auf der Grundlage der Erlebnispädagogik anbieten.









